

Der MOVIMENTO-Vorstand



Regula Ruch
Präsidentin, Kommunikation nach aussen



Ursula Pedotti
Vizepräsidentin und Zuständigkeit Buttega



Christoph Rüschi
Aktuar und Zuständigkeit Ufficina



Annemarie Perl
Kontakt zum Kanton – Unterstützung Präsidium



Diego Schwarzenbach
Rechtliches



Fabiola Monigatti
Zuständigkeit L'Incontro



Alessandro Forcella
Bauten/Liegenschaften



Curdin Schmidt
Finanzen

Jubilare Ufficina Samedan

Mitarbeiter mit Behinderung

5 Jahre
Conrado Isabella
Margadant Andri
Pfister Peider
Porta Franco
Rezzoli Reto

10 Jahre
Speck Pascal

20 Jahre
Zala Esther

Mitarbeiter

5 Jahre
Bisaz Caroline
De Sousa Pinto Débora
Kundert Margrit

10 Jahre
Cramer Michela

15 Jahre
Badertscher Silvan
Mercuri-Nicolazzo Aurora

Jubilare L'Incontro Poschiavo

Dipendenti con disabilità

10 Jahre
Costa Samuele
Zala-Compagnoni Sonja

20 Jahre
Della Cà Daniela
Luminati Alfredo
Piatto Paola
Zala Patrizia

Dipendenti

10 Jahre
Nussio Niccolò
De Monti Marcello

Jubilare Buttega Scuol

Collavuraturas impedidas

5 Jahre
Nuotclà Cilgia

10 Jahre
Fasser Alice

Wir gedenken unseren Verstorbenen

Flavia Waldegg, 08.05.1979, verstorben am 13.06.2016

Max Müller, 29.05.1943, verstorben am 25.07.2016

Agenda



Weihnachtsmarkt 2016
26./27. November 2016, Ufficina Samedan

Neujahrsapéro 2017
11.01.2017, Ufficina Samedan

Generalversammlung 2017
22.06.2017, Ufficina Samedan

Sporttag 2017
06.07.2017, Ufficina Samedan

UFFICINA



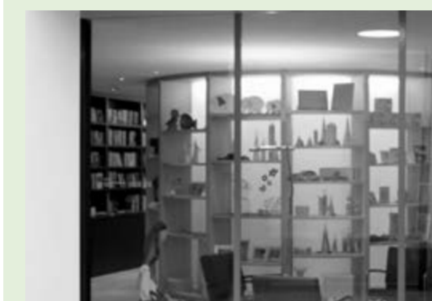
Die ganze Produktpalette aus den Bereichen Weberei, Schreinerei und Atelier:

Kerzen, Karten, Textilien, Holz- und Geschenkartikel

Sie finden unsere Artikel im Laden an der Via Nouva 1, 7503 Samedan, neben dem Alten Spital.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
9.00 – 12.00 Uhr
und 14.00 – 16.30 Uhr

L'INCONTRO



Proponiamo i prodotti confezionati nel laboratorio:

candele, decorazioni e composizioni natalizie, cornici e prodotti in legno, carte per varie occasioni, bigiotteria.

Trovate i nostri prodotti nel punto vendita in via da Mez 153 7742 Poschiavo

Orario d'apertura:
Da lunedì a venerdì, 14.00 – 18.00
Sabato, 9.00 – 11.30

BUTTEGA



No propuonin da cumprar ils prodots da noss'ufficina:

Cartulinas, lavurs da fieutrar, prodots da lain, lavurs textilias, prodots da blecha, licör eui.

Els chattan üna tscherna da tuot ils prodots in nossa butietta illa chasa Monreal a Scuol.

Uras d'avertüra:
Lündeschdi fin venderdi
8.30 – 12.00 e 13.30 – 16.30

MOVIMENTO

UFFICINA L'INCONTRO BUTTEGA

Platz zum Arbeiten, Raum zum Leben
Luogo di lavoro, spazio per vivere
Là da lavur, spazi per viver

Verein MOVIMENTO
Associazione MOVIMENTO
Società MOVIMENTO

Via Nouva 1, 7503 Samedan
Telefon 081 851 12 12, www.movimento.ch
Postkonto: 70-8111-4, IBAN: CH37 0077 4410 1369 9030 0

Mein Zuhause

Was bedeutet für euch zuhause? Und ist es gleichzusetzen mit Heimat? In der heutigen Zeit, wo viele auf der Flucht sind – ohne zuhause und heimatlos – bekommt das Zuhause eine ganz neue Dimension. Zuhause ist der Ort, an dem man lebt. Heimat wo man sich zugehörig fühlt. Zuhause ist dort, wo man sich wohl fühlt. Wo man alleine ist oder umgeben von Menschen, die man liebt, die einen lieben und einem ein gutes Gefühl geben. Zuhause ist dort, wo man sich nicht verstellen muss und so sein kann wie man ist.

Die Frage nach dem eigenen Zuhause hat die Wohngruppe Palü mit ihren Zeichnungen beantwortet und unsere Mitarbeiter und Betreuer mit den hier zusammengestellten Texten.



Collage von Urs Horisberger

Urs Horisberger

Die Bewohner der Wohngruppe Palü haben auf unseren Wunsch jeweils ein Bild gezeichnet, wie sie «mein Zuhause» sehen. Anhand der verschiedenen Bilder erstellen wir eine Collage. Wir laden Sie ein, sich die Collage in Ruhe anzuschauen. Die unterschiedlichen Sujets innerhalb dieser Collage laden zu Fantasieserien ein oder lassen vielleicht einen alten Jugendtraum aufkommen. Der Vielfalt der eigenen Bilder sind keine Grenzen gesetzt. Und wo ist heute Ihr Zuhause, liebe Leserinnen und Leser? Per 1. Januar 2016 übernahm ich, Urs Horisberger, die Aufgaben als Geschäftsführer im Verein Movimento. Nachdem ich Mitte Januar 1996 das Engadin verlassen hatte, kehrte ich nach 20 Jahren in die gleiche Wirkungsstätte zurück. Damals hatte ich bei der Wohngruppe gearbeitet. Als Familie haben wir uns wieder auf ein neues Zuhause eingelassen. Unsere Kinder erlernen die romanische Sprache und machen Bekanntschaft mit neuen Kindern. Meine Frau gestaltet unser neues Zuhause. Wenn ich die Collage betrachte, verbinde ich mit den verschiedenen Sujets viele Momente aus meinem Leben: Der Lastwagen mit etlichen Umzügen, das Sackmesser als Symbol von Fachwissen, das Velo für Fitness, die einzelnen Farbpunkte für meine verschiedenen Stationen, die bunten Linien für meinen Werdegang – der auch nicht immer gradlinig war –, der Hirsch für die Naturverbundenheit oder der Ballon für familiäre und berufliche Höhenflüge. Mein Zuhause. Gerade in der Vorweihnachtszeit besinnen wir uns gerne wieder auf alte Werte. Mit «mein Zuhause» werden auch emotionale Themen wie Geborgenheit, Wärme, Schutz und Vertrautheit assoziiert. Personen mit einer Beeinträchtigung in der Alltagsbewältigung sehnen sich nach einem Zuhause. Das Zuhause muss nicht zwingend in einer Institution, wie dem Verein Movimento sein. Wir haben viele Mitarbeiter mit Behinderung, die ihr eigenes Zuhause haben, aber gerne zur Arbeit kommen. Denn dort wird ihnen ein vertrauter Platz geboten.

Pascal Leinenbach, Ufficina Samedan

Das Haus in dem meine Wohnung ist, befindet sich am Ende des Dorfes in Richtung Süden. Da ich täglich zur Arbeit pendle, fahre ich meistens mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Ufficina. Wenn ich abends nach Hause komme, lasse ich Ängste, Sorgen und sonstigen Ballast vor der Tür und finde stattdessen Ruhe, Frieden und Gelassenheit. In der 4-Zimmer-Wohnung lebe ich zusammen mit meiner Mutter, meinem Vater und unserem Hund Sunny. Wir halten uns meistens im Wohn- und Küchenbereich auf. Nur um das Badezimmer kämpfen wir manchmal. Ab und zu wirke ich auch in der Küche und koche für alle. Auch Sunny bekommt hin und wieder etwas zum Probieren. Hatte ich mal einen strengen Tag, kann ich mich immer in «den Bunker» zurückziehen. So nenne ich manchmal mein Zimmer. Dort kann ich ungestört meinen Gedanken nachgehen. Zuhause ist für mich dort, wo es mir gut geht.

Sep Netzer, Ufficina Samedan

Was bedeutet mein Zuhause. Das ist für alle ein anderer Ort. Aber ich denke, dass das Zuhause dort ist, wo man sich wohl fühlt. Für mich heisst es momentan «Chesa Dosch». Denn dort erfahre ich zur Zeit Geborgenheit. Das Zimmer, in dem ich zurzeit weile, ist zu klein. Deswegen darf ich Mitte Oktober in ein grösseres Zimmer umziehen. Die Tatsache, dass ich dort mehr Platz habe, erfüllt mich mit Freude und Zufriedenheit. Meine Betreuer kümmern sich gut um mich. Sie nehmen sich nebst den alltäglichen Aufgaben auch Zeit, um mir Englisch beizubringen.

Ursula Pedotti, Buttega Scuol

Meis dachà es là ingio ch'eu stun bain!

Annemarie Perl

Mein Zuhause ist der Mittelpunkt meines Lebens. Hier schöpfe ich Kraft für den Alltag. Zuhause ist Platz für glückliche und traurige Momente. Die Türe steht für Besucher immer offen. Frieden und Geborgenheit sind das Fundament in meinem Zuhause. Auch wenn ich weiss, dass die meisten Menschen kein eigenes Zuhause haben, wünsche ich ihnen von ganzem Herzen, dass Sie zumindest einen Ort finden, wo sie sich wie zuhause fühlen können.

Flurina Frank, Buttega Scuol

Ich fühle mich wohl, wenn ich nette Menschen um mich habe. Wenn sie Wärme und Freundlichkeit ausstrahlen, fühle ich mich geborgen. Auch die Gemütlichkeit darf nicht fehlen. Richtig zu Hause fühle ich mich, wenn um mich herum Romanisch gesprochen wird. Die romanische Sprache ist sehr wichtig für mich, damit ich mich gut fühle. Ich bin froh und dankbar, dass ich in einem Dorf wie Scuol und nicht mehr abseits wohne. Ich brauche die Geselligkeit, denn dann geht es mir richtig gut. Nur nicht zu eng beieinander, weil ich brauche auch Zeit für mich. Ich geniesse es, wenn ich lustige und fröhliche Menschen um mich habe. Mein zweites Zuhause ist die Buttega. Dort fühle ich mich richtig geborgen, weil ich respektiert und ernst genommen werde. Es ist schön, dass ich wie ein normaler Mensch behandelt werde. Für mich ist es sehr wichtig, Vertrauen in die Menschen zu haben und dieses Gefühl erfahre ich in der Buttega jeden Tag. Dort bin ich voll integriert und akzeptiert. Jeden Tag gehe ich voller Freude zur Arbeit. Ich hoffe, dass ich noch lange in die Buttega gehen darf. Wenn ich alleine auf eine einsame Insel gehen würde, wären mir andere Sachen wichtig. Da würde ich mein Bett, eine Kochplatte, den Fernseher, einen Sombro, eine Haarbürste, Nescafé, Wasser und zwei Kernseifen mitnehmen. Damit würde es mir wunderbar gehen. Mehr bräuchte ich zum Leben und um mich wohlfühlen nicht. So schlicht und einfach würde mein Zuhause auf der Insel aussehen.

Patrizia Küng, Buttega Scuol

Wie sollte dein Zuhause aussehen?
Es sollte einen Fernseher, ein Bett und etwas zum Lesen haben.

Was brauchst du, um dich zu Hause zu fühlen?
Ich brauche nette Personen um mich herum und ein gutes Umfeld. Die Berge brauche ich auch.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen, um dich zu Hause zu fühlen?
Ich würde mein Nattel, ein Radio, Bücher und einen Rucksack mit meinen persönlichen Sachen mitnehmen.

Was mache ich, wenn ich mich nicht so wohl fühle?
Dann male ich gerne.

Antonio Marra, Buttega Scuol

Cosa hai bisogno per trovarti bene a casa?
La mia famiglia, l'amore e miei fratelli e sorelle. Persone Positive. Stare bene con le persone.

Cosa ti piacerebbe avere nella tua casa?
Tanti quadri che ho fatto io. Il rosario. Un radio per ascoltare musica e pianti, (Margherite).

Cosa prendresti con te, se andassi su una isola che non c'è nessuno?
Il croce fisso e la bibbia. Tante cose da mangiare, yoghurt alla banana, salame, pane e vino.

Wettbewerb

Woher kommt primär das Geld für die Finanzierung des Vereins Movimento?

- Das Finanzdepartment des Kantons Graubündens rechnet mit dem Verein Movimento der angefallene Aufwand mittels Defizitgarantie ab.
- Das kantonale Sozialamt Graubünden hat eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein Movimento und übernimmt nur diese Leistungen.
- Das Bundesamt für Sozialversicherungen vergütet Pauschalen von Mitarbeitern mit Behinderung an den Verein Movimento.

Name: _____

Vorname: _____

Wohnort: _____

Am Weihnachtsmarkt 2016 wird eine Urne aufgestellt, in der Sie bis am Sonntag 13.00 Uhr Ihre Antwort einwerfen können. Am Sonntag des diesjährigen Weihnachtsmarktes erfolgt um 13.30 Uhr die Auslosung. Die ersten drei gewinnen etwas aus der eigenen Holzwerkstatt.

Dove mi sento a casa ...

Che cosa significa per voi casa? Può essere equiparata al proprio paese natale? Nei tempi attuali, dove tante persone sono in fuga, senza una casa e senza una patria, la propria casa assume una nuova dimensione. La casa è il luogo in cui si vive, il luogo a cui ci si sente appartenere, dove si è a proprio agio, dove rimanere soli o circondati da persone che si amano, che ci contraccambiano e ci danno una buona sensazione. La casa è il luogo in cui non si deve fingere e quindi ci si può mostrare così come si è.

Alla domanda sul significato della parola casa, gli utenti del centro diurno Palù hanno risposto attraverso dei disegni e i nostri dipendenti e operatori sanitari con i testi qui raccolti.



Caterina Vassella, operatrice centro diurno L'INCONTRO Poschiavo

Contributo di Caterina Vassella operatrice centro diurno L'INCONTRO Poschiavo dal 1997

Mi è stato proposto di scrivere alcune considerazioni sul tema del sentirsi a casa, in rapporto al lavoro svolto in questi anni a L'Incontro.

Riflettendo sull'argomento mi rendo conto che la parola casa si può guardare sotto vari aspetti: la casa come struttura reale, fatta di mura, un tetto, porte e finestre, che protegge e offre riparo dalle intemperie e dai pericoli esterni. La casa come concetto psicologico e sociale, del proprio nido ideale, arredato in modo che rappresenti chi ci abita, che possa esprimere qualche cosa dell'inquilino. Un rifugio per distanziarsi dagli altri, che schermi dai tanti influssi esterni e che ci consenta di vivere una nostra vita intima. La casa dovrebbe essere un rifugio, più o meno aperto, a nostro piacere, che ci identifica come inquilino e che ci rappresenta in un particolare gruppo sociale e in un dato territorio.

Ragionando su questi concetti mi sono chiesta quale tipo di casa possa rappresentare la sede de L'incontro in via da Mez 38, per gli utenti che la frequentano come posto di lavoro e di occupazione e per me come operatrice al centro diurno.

Come struttura reale, concreta, la casa de L'Incontro in via da Mez 38 in questi anni ha subito varie modifiche. A dipendenza del numero degli utenti, in continuo aumento, o della diversificazione delle attività proposte, i locali dello stabile sono stati organizzati e arredati in modo da coprire i diversi fabbisogni. Da anni ormai si parla e si progetta di poter ristrutturare in modo

radicale la casa, rinnovando le finestre e il riscaldamento e aumentando la superficie per le attività e per i servizi. Di cuore mi auguro che dopo i molteplici intoppi si trovi presto una via per risistemare gli spazi in modo da aumentare la praticità del lavoro e rendere ancora più confortevole l'utilizzo della struttura.

Recandomi più volte in settimana a L'Incontro, durante i molti anni di lavoro, ho imparato innanzitutto a godermi il tracciato percorso in bicicletta. Ho scoperto angoli caratteristici del borgo, diversi a seconda delle stagioni e, quando giravo a destra imboccando la strettoria della Casa Torre, mi sentivo bene nel trovarmi davanti la casa de L'Incontro. Mi è sempre apparsa come una struttura accogliente, solida, sicura. L'idea di trovarmi a casa l'ho vissuta spesso salendo le scale. Gli scalini in sasso, quasi pericolosamente levigati in certi posti, raccontano delle tante scarpe che li hanno calpestati. È divertente ascoltare le varietà dei passi, chi sale le scale con passo ritmato, chi trascina un passo dopo l'altro, giorno dopo giorno si impara a riconoscere le persone dal loro passo.

I locali adibiti alle attività del centro diurno raccolgono giornalmente momenti creativi, di canto, di gioco, di racconto e di musica, ma anche di riposo, e di cura del benessere della persona. Abbiamo cercato di creare un ambiente confortevole per gli utenti e idoneo per le diverse attività offerte. I due locali a disposizione sono stati negli anni un po' salotto, un po' aula scolastica, atelier di steria e sartoria, studio di bellezza, locale di ritrovo e di riposo, palestra di ginnastica.

Un locale particolarmente importante per me è stata la cucina. Una o due volte alla settimana, con un gruppo di utenti ho avuto il compito di preparare il pranzo per gli utenti che si fermano a L'Incontro a mezzogiorno. Attraverso il cibo passano molte emozioni, ricche di aspettative e di appagamento ed è quindi estremamente importante che cosa e come viene servito sul piatto. Poter preparare i menu con l'aiuto dei sempre motivati utenti, è stata un'esperienza impegnativa ma gratificante. Quando, anni fa, fu ristrutturata la cucina, la preparazione dei pasti è diventata più funzionale e semplice.

Mi ha sempre affascinato la capacità dei nostri utenti di star seduti abbastanza stretti, nella sempre più affollata sala mensa, dimostrando un alto grado di pazienza e tolleranza. Naturalmente non mancano episodi di conflitto e battibecchi tra i commensali, ma la serenità solitamente torna sempre dopo poco tempo. Fortunatamente l'attuale situazione ha ridato un po' di spazio in più fra i tavoli e le sedie e gli utenti possono ora consumare i pasti comodamente.

Negli ultimi anni l'ufficio degli operatori è diventato il locale dove trascorro tante delle mie ore di lavoro. L'ufficio è sicuramente un posto importante, un punto d'incontro, dove nasce una buona parte dell'organizzazione del centro e dove si può curare la relazione tra colleghi.

Potrei continuare raccontando i disagi del dividere tre servizi igienici in 40 e più persone, delle finestre che non isolano dal freddo o dei termosifoni che si mettono a fare strani rumori lasciando vari dubbi riguardo al loro funzionamento, ma penso

sia più importante un altro argomento. Ciò che ha fatto la ex-casa di scuola in Via da Mez 38 per me una vera casa, sono stati gli inquilini. Saluti, risate, richiami, reclami, racconti, lacrime, abbracci, quanti gesti e suoni mi hanno accompagnato in questi anni rendendo viva ed emotiva la struttura. I ritmi quotidiani, le esperienze speciali, hanno arricchito il vissuto degli utenti e degli operatori di via da Mez 38, portando ognuno di loro lungo il proprio percorso di vita, di lavoro, di crescita e di condivisione.

Fra gli scopi degli operatori c'è sicuramente quello di rendere la struttura diurna, oltre che posto di lavoro e di occupazione, anche casa per gli utenti, almeno durante le ore che la frequentano. Gli spazi ampi e ottimamente arredati facilitano il compito, ma la cultura dell'accoglienza, della tolleranza, dell'ascolto e dell'accettazione aiutano maggiormente nel raggiungere questo intento. Una comunicazione basata sul rispetto reciproco, con una buona dose di ironia positiva, aumenta il benessere di ognuno e permette di affermare di trovarsi bene, di trovarsi a casa.

Chiudo citando una canzone di Lorenzo Cherubini, in arte Jovanotti: "La casa è dove posso stare in pace con te". Auguro agli attuali e futuri inquilini e frequentatori della sede L'Incontro in via da Mez 38, di poter vivere ancora tanti meravigliosi momenti di vita comune in serenità e armonia.

Eliana Fanconi, L'INCONTRO Poschiavo

Intervista a Eliana Fanconi da parte di Ruggero Bondolfi ** col sostegno di Nicola Cramer****

Che significato ha per te la parola casa?

La parola casa è un termine astratto, può significare tante cose. Personalmente credo sia un posto dove la persona sta bene, un luogo intimo dove non esistono misteri. Può essere una camera, un palazzo, un giardino. Come detto in precedenza, è un luogo dove hai intimità, una sorta di relazione. Questo posto diventa una parte di te. La casa è un posto dove ti senti accolto, dove ti aprì. Non è importante lo spazio fisico, la cosa fondamentale è il rapporto che hai con quel determinato luogo.

Dove ti senti a casa?

Attualmente mi sento a casa quando sono all'Incontro. So dove sono le cose, le persone. Mi sento bene. In special modo quando mi trovo nel mio tavolino dove dipingo. È molto disordinato, lo so, ma so esattamente dove si trovano le cose. Un altro luogo è il tavolo di cucina a casa mia. Lì parlo, sogno, piango. Quando invito qualcuno a casa mia lo porto sempre lì, è il mio posto magico. In Brasile c'è un tavolo in salotto dove ho passato ore, dove ho vissuto momenti felici e periodi tristi. Lì mi sento a casa, è un posto speciale, una parte della mia vita.

Ospitalità. Cosa ti evoca questa parola?

È una parola molto interessante, un altro termine astratto. Nella mia vita ho visto e provato sulla mia pelle diversi tipi di ospitalità. Alcuni anni fa, colloquiando con una docente in Brasile, le raccontavo proprio dell'ospitalità dello svizzero tedesco. Personalmente credo che non siano così chiusi e poco ospitali, vorrei sfatare questo pregiudizio: se entri nei loro cuori si aprono. Ti racconto un aneddoto che ho vissuto mentre vivevo nella Svizzera tedesca. Avevo un vicino che mi sembrava sempre molto solo

e triste. Così, quando lo vedevo fare il giardino, lo salutavo sempre. Poi, un giorno, ho deciso di invitarlo a cena. Con i suoi tempi, il mio vicino di casa si è aperto sempre più e fra di noi è nata una grande amicizia. Ricordo che mi portava sempre una bottiglia di vino, per ringraziarmi dell'invito. Io non volevo regali, volevo solamente la sua compagnia.

A Poschiavo, invece, ho sofferto molto. Mi sentivo sola. Mi sentivo una straniera. Credo che nessuno ami sentirsi straniero. Forse il motivo principale è che non sono nata qui. La solitudine non è fatta per me. Ora, dopo aver iniziato a lavorare presso l'Incontro, tutti mi conoscono e mi salutano. È stata la svolta.

La tua terra natia è il Brasile. Cosa ti manca del tuo paese?

Mi manca il sole, il profumo del cocco, la sinfonia delle onde, la mia amica, il teatro, l'orchestra.

Un altro passatempo che mi manca è guardare la gente. Spesso, quando vivevo in Brasile, passavo ore a osservare le persone. Un'altra cosa che mi manca della mia terra sono le feste. In Brasile si fissa solamente l'orario d'inizio ma non della fine della serata. Dipende dalle persone. L'anno scorso, durante la mia festa di compleanno, avevamo invitato un chitarrista. Alla fine della serata faceva parte pure lui della festa. Abbiamo riso, cantato e scherzato. Mi mancano queste serate passate in compagnia dei miei amici. Ogni canzone evocava vecchi ricordi e aneddoti della nostra vita.

Cosa non può assolutamente mancare in una casa?

Non possono assolutamente mancare amore, rispetto, fratellanza e condivisione. Sono tutti valori molto importanti per me.

Il tuo ricordo più bello legato alla casa?

Il tempo passato con i miei bambini. Essere madre è un lavoro molto impegnativo e

duro, ma è bellissimo. Amavo, per esempio, quando venivano nel mio letto. Che bei ricordi!

Se potessi tornare indietro vorrei rivivere quei momenti, con i miei figli. Toccarli, viverli, svegliarli al mattino per portarli a scuola, sentire il loro respiro quando li abbracciavo. Per me il contatto fisico è molto importante.

Quando sono cresciuti, durante l'adolescenza, è stato il periodo peggiore, poiché devi staccarti da loro.

Che ruolo ha avuto l'Incontro nella tua vita?

È stato l'incontro, scusate il gioco di parole, più importante a Poschiavo. La chiave che ha aperto la porta nel mio incontro con questo paese.

Dopo il primo giorno di lavoro sono tornata a casa con un sorriso. Ammetto di avere avuto alcuni preconcetti su questo posto, non mi immaginavo di trovare tutto ciò. Come già detto in precedenza, a Poschiavo non stavo bene. Mi ero autoconvinta di odiare questo paese. Se avessi potuto sarei andata in piazza con un cartello con la scritta "questo è il posto più brutto della Svizzera". Era un periodo nero, io ero sempre infelice e triste. Non guardavo neanche fuori dalla finestra. Gli unici luoghi che amavo erano la piscina e la biblioteca. I libri, durante questo periodo oscuro, hanno avuto un ruolo fondamentale. Erano i miei unici compagni.

La chiave del mio passaggio all'Incontro è stato Josy, che conoscevo già. Quando ho sentito che era stato nominato responsabile di sede, ho deciso di lanciarmi, di aprire la porta de l'Incontro.

*Eliana Fanconi frequenta il laboratorio protetto de L'Incontro dal 2015.

**Ruggero Bondolfi vive e lavora all'Incontro dal 2007.

***Nicola Cramer ha svolto il suo periodo di servizio civile presso L'Incontro a Poschiavo.

Vivere con un raggio di sole

Debora è una bimba tutta pepe, ha occhi da furbetta e sorride sempre!

È affetta da una malattia genetica rara, che comporta un ritardo dello sviluppo, un ritardo mentale, la quasi totale mancanza di linguaggio, problemi di deambulazione, disturbi del sonno, iperattività e cigliolina sulla torta... risi epiletiche!

A soli tre mesi abbiamo cominciato con sedute settimanali di ergoterapia in quanto aveva problemi di suzione e non riusciva a mangiare e successivamente anche con la fisioterapia perché non riusciva a stare seduta, ma i progressi erano lentissimi. Dopo il suo secondo compleanno e la prima crisi epilettica (eravamo in viaggio) è arrivata la diagnosi: Sindrome di Angelman

Oggi Debora ha 9 anni, frequenta una scuola speciale che purtroppo non è vicina a dove abitiamo, quindi ha due case e tre giorni la settimana vive in una struttura legata alla scuola! Lì si trova bene, ma il momento più bello per lei è quando il venerdì con il suo trenino rosso torna a casa da mamma, papà e dalla sua sorellona a cui è molto legata!

Avere un figlio con questa patologia comporta una serie di situazioni che, in molti casi, cambiano lo stile di vita dei genitori e soprattutto la qualità dell'esistenza.

Riuscire a dormire una notte intera è diventato un sogno ma l'importante è prenderla con filosofia quando tua figlia ti piomba nel letto ogni tre ore e ti chiama per giocare con lei o per guardare la tv o

semplicemente per farsi fare tante coccole! Per non parlare delle corse in ospedale a tutte le ore e in qualsiasi stagione, per i motivi più svariati, senza dimenticare che a casa hai un'altra figlia per cui ti devi organizzare!!

Debora ha bisogno di attenzioni continue perché non è autosufficiente, ti prende tutte le energie, ma allo stesso tempo è lei che ti dà la carica per affrontare tutto e tutti.

Il suo dono più grande è di essere un raggio di sole che scalda il cuore e l'anima di chi le sta o le passa accanto.

La nostra casa vive di una luce spettacolare.

Una mamma innamorata della figlia

Kolumne

Raum gewinnen



Aufräumen ist anstrengend. Was legt man weg und was bleibt wichtig? Ich überlege. Und tatsächlich kommt ein leitender Gedanke: Wichtig ist das, was am Anfang schon wichtig war und auch noch am Ende wichtig ist. Klingt nicht übel, aber was soll ich damit anfangen. Rätseln?

Am Anfang vom Grossen und Ganzen war der Urknall. Keine Explosion, sondern ein unendlich dichter Punkt, aus dem Materie, Raum und Zeit entstand. Seither dehnt sich das Weltall. Auch am Anfang von jedem Leben steht etwas unglaublich Kleines, das mehr Platz sucht. Nach vielen Dehnungen wird der Raum schlussendlich zu klein. Mit der darauffolgenden Geburt beginnt «endlich» eine neue Zeit.

Ein Menschenleben spielt und entwickelt sich in sich wechselnden Räumen und Zeiten. Wer auf die Welt kommt, verliert seinen bisherigen Raum und gewinnt einen neuen. Und auch dieser Platz wächst – für Kinderaugen – mit jeder Bewegung mehr ins Unendliche. Der erste Raum nach dem Uterus wird durch die bergenden Arme des Arztes geschaffen. Und ähnlich hoffentlich auch der Letzte. Zuhause bauen Kinder später Zelte oder lassen beim «Mütterli»-Spiel in ihrer Fantasie Wohnungen entstehen. Damit probieren sich Kinder in verschiedenen Rollen aus. Und selbst eine Begegnung auf dem Gehsteig findet nicht einfach im Freien statt. Mit der Begrüssung des Gegenübers entsteht ein Raum von Du und Ich. Im Schutz dieses direkten, vertrauten Raumes kann Persönliches ausgetauscht werden.

Wie auch im biblischen Buch «Prediger» steht, hat alles seinen Raum: Das Lernen und Arbeiten, die Freizeit, Intimität, Sozietät, Kraft, Müdigkeit, Gesundheit, Fröhlichkeit und auch Trauer.

Ich weiss, was ich schreibe, ist nichts Neues. Aber eine Erinnerung an das, was schon immer wichtig war und wichtig bleiben wird. Mit diesem Text nehme ich auch den Slogan des Vereins MOVIMENTO auf: «Platz zum Arbeiten, Raum zum Leben». Menschen mit einer Behinderung haben grundsätzlich die gleichen Bedürfnisse wie wir. Dies zeigt sich auch beim Aufräumen. Denn es bringt uns – alle Raumpflegerinnen und Raumpfleger – im Wichtigen zusammen.

Urs Zangger, Pfarrer in Sils, Silvaplana und Champfèr